

Vorwort

Die *Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte* wurde vor genau 100 Jahren als *Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder* gegründet. Damit ist sie eine der ältesten noch bestehenden wissenschaftlichen Zeitschriften für prähistorische Archäologie in Deutschland.

Daß sie während der gesamten Zeit ihres Bestehens auch zu den wichtigsten Zeitschriften unseres Faches gehörte, liegt neben den zum Teil hervorragenden Autoren vor allem an den hier publizierten außerordentlichen Befunden und Funden, die sich wiederum aus den besonderen geographischen Bedingungen Mitteldeutschlands – genannt seien nur hervorragende Bodenqualität, Salz- und Erzvorkommen – ergeben.

So wurden bereits in den ersten Bänden (Band V und VI) der neu gegründeten Zeitschrift mit den frühbronzezeitlichen Fürstengräbern von Leubingen und Helmsdorf Funde von europäischer Bedeutung vorbildlich vorgelegt. Die Darstellung des hervorragenden frühbronzezeitlichen Hortfundes von Dieskau war bereits ein Jahr vorher erfolgt.

Publikationen des großen Grabhügels bei Baalberge im ersten Band der *Jahresschrift* sowie des Pohlsberges bei Latdorf in Band IV bildeten den Auftakt einer weit über die Grenzen Mitteldeutschlands hinausreichenden Forschungstradition des Landesmuseums Halle zu Fragen des Neolithikums.

In der Folgezeit fand die *Jahresschrift* durch weitere bedeutende Ausgrabungs- und Fundvorlagen sowie fundierte Analysen von Fundgruppen und Zeitabschnitten häufig auch in der Form von Dissertationen weitreichende Anerkennung im In- und Ausland.

Regelmäßig jährlich erscheinend weist die *Jahresschrift* zwei große Brüche auf; den ersten von 1911 bis 1925, begründet in der Konzentration der Kräfte auf den Neubau des Museums sowie im Ersten Weltkrieg. Die 1918 gegründeten *Veröffentlichungen des Provinzialmuseums zu Halle* sollten schließlich die 1911 eingestellte *Jahresschrift* ersetzen. Aufgrund des außerordentlich hohen Fundanfalles und mangelnder Publikationsmöglichkeiten wurde ab 1925 die *Jahresschrift* dann dennoch fortgeführt. Die zweite Zäsur von 1940 bis 1949 war dem Zweiten Weltkrieg geschuldet.

Seit Band 32, 1940 erschien die Zeitschrift unter neuem Namen als *Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte*. Der damalige Herausgeber, Walther Schulz, begründet dies damit, daß der bisherige Titel als »zu langatmig und dabei nur noch historisch verständlich« empfunden wurde. Er betont, daß sich die *Jahresschrift* neben der im Titel

vorkommenden Vorgeschichte selbstverständlich auch um die Frühgeschichte kümmern würde.

In der langen Zeit ihres Bestehens änderte die Jahresschrift selbstverständlich mehrfach ihr Erscheinungsbild. Dies betraf allerdings jeweils nur den Umschlag und vor allem auch die typographische Gestaltung; so erschien sie z. B. bezeichnenderweise von 1934 bis zu ihrer vorläufigen Einstellung 1940 in Frakturschrift. Das Format selbst änderte sich, abgesehen von einer geringfügigen Vergrößerung ab Band 33, 1949 nicht.

Mit dem vorliegenden Band 85 kommt es nun wiederum zu Änderungen im Erscheinungsbild. Diese dienen zum einen der leichteren Lesbarkeit, zum anderen sind sie vor allem notwendigen neuen Produktionstechniken geschuldet. Das typographische Erscheinungsbild wurde klassisch im Anklang an die ältere Tradition gewählt. Eine aus dieser Änderung resultierende zeitliche Verzögerung bei der Bearbeitung des nun vorliegenden Bandes war leider unvermeidbar. Für die Neukonzeption und Gestaltung danke ich besonders Carolyn Steinbeck und Manuela Schwarz.

Vom Inhalt setzt die Jahresschrift die von den vorhergehenden Herausgebern mehrfach erwähnten wissenschaftlichen Hauptziele der Vorlage des mitteldeutschen Fundgutes fort. Allerdings hoffe ich, daß die Jahresschrift auch in Zukunft wie in der Vergangenheit den von Martin Jahn formulierten überregionalen Austausch bedeutender Forschungsergebnisse weiterführt und vertieft. Dies ist – wie von ihm betont – wesentlich, da Mitteldeutschland als eine der bedeutendsten archäologischen Fundlandschaften überhaupt Funde aufweist, die häufig nur in einem weiteren Rahmen gesehen werden können. Dem wollen wir auch in Zukunft gerecht werden. Deshalb und im wesentlichen aus Formatgründen sollen reine Vorberichte von Ausgrabungen künftig weniger in der Jahresschrift als vielmehr in der gemeinsam mit der Archäologischen Gesellschaft in Sachsen-Anhalt gegründeten Zeitschrift *Archäologie in Sachsen-Anhalt* erscheinen.

Für die nächsten 100 Jahre der Jahresschrift wünsche ich ihr und den dahinterstehenden Menschen weniger zeitbedingte Brüche als in den letzten 100 Jahren, dafür aber zahlreiche neu zu entdeckende Jahrhundertfunde.

Halle (Saale) im Juni 2002

Harald Meller